

Godthaab d. 27. Aug. 1874

Liebe Elisabeth!

Aus obigen datum siehst du schon, dass ich dies jahr sehr spät ans briefschreiben gekommen bin; erst vor wenigen tagen habe ich mit meinen privatbriefen den anfang gemacht, und muss mich nun nach kräften beeilen, um in etwa 14 tagen oder wo möglich früher mit allem nach Europa bestimmten fertig zu werden. Da wirst du vielleicht denken in 14 tagen kann man doch viel zusammenschreiben, da ist ja gute zeit; es müssen da aber erstlich die vielfältigen störungen und unterbrechungen abgezogen werden, und zweitens gilt es ja nicht blosses hinschreiben (wie abschreiben), sondern man den, an wen man grade schreibt, zugleich im geiste vor oder neben sich, daher zwischen jeder zeile zuweilen eine ganze menge gedanken hinlaufen, die nicht aufs papier kommen, aber das schreiben aufhalten. So geht es mir wenigstens; nur ganz ausnahmsweise, wenn ich etwa einem nur auf eine frage zu antworten oder eine ganz kurze nachricht mitzuthemen habe, kann das schreiben zuweilen ungehindert fortgehen, doch auch da keineswegs immer. Diesmal hatte ich ungewöhnlich viel rückständige arbeit vom winter her (der regelmässig zu kurz ist), daher es gut war, dass ich nicht, wie zuerst beabsichtigt, einen theil des sommers zu einem ausflug verwandte; denn dadurch wäre ich noch weiter in rückstand gekommen. Auf diesen beabsichtigten ausflug hatte ich mich eigentlich im voraus gefreut, zum theil, weil mir der vorjährige so wohlgethan hatte; nun aber bin ich eigentlich noch reichlich so froh darüber, dass nichts draus wurde für diesmal. Ich glaube, das hierbleiben hat mir diesmal mehr frucht gebracht, als wenn ich eine weile auf reisen gegangen wäre. Pastor Balle ist mit seiner familie seit zwei monaten von amtswegen abwesend, und habe ich daher so lange gewissermaassen in einsamkeit gelebt, in welcher zeit mir innerlich viel gutes und wie ich hoffe, von bleibender wirkung, zu theil geworden ist; namentlich ist in folge dessen das misstrauen, was ich – u. wie ich glaubte, mit grund – gegen pastor Balle im herzen trug, sehr geschwunden, fast verschwunden, und verschwindet vielleicht weiterhin vollends. Das ist mir ausserordentlich dankenswerth, und es verdriest mich daher gar nicht, dass aus meiner beabsichtigten sommerreise diesmal nichts wurde. der nächste grund, dass nichts draus wurde, war übrigens der, dass es an einem boot fehlte, da das weibboot der mission diesen sommer aus mangel an fellen nicht hatte überzogen werden können, und ein anderes, was ich sonst zuweilen gemiethet hatte, diesmal anderweitig besetzt war. Da sich nun dieses in den letzten jahren öfters wiederholt hat, und es auch andern leuten in meinem bereich oft an einem boot fehlt, so habe ich diesen sommer den entschluss gefasst, mir ein eigenes boot zuzulegen, u. zwar ein europäisches, welcher entschluss dann auch gleich ins werk gesetzt wurde, aber diesen sommer noch nicht zur ausführung kommt, da die leute, die es bauen, nur in ihrem freizeit dran arbeiten können, und auch diese ihnen wegen dringender arbeit für den handel (in dessen dienst sie stehen) gegenwärtig stark beschnitten ist. Es wird gegen 20 fuss lang u. knapp 6 fuss breit, so dass es nicht zu schwer zu rudern ist, und doch auch eine mässige ladung führen kann und überhaupt nicht zu klein ist, damit es einem bei etwas seegang nicht gleich schwach zu muthe wird, wozu ich sonst sehr geneigt bin. Ich kann mir denken, dass dich dieses interessiren wird, vielleicht aber wundert du dich doch auch darüber, dass ich jetzt, wo man doch eigentlich anfängt alt zu werden, noch solche einfälle kriege. Aber ich denke eben: es sind auch andere, die froh dafür sein werden, so dass es jedenfalls einen nutzen thun kann. Hätte ich mich gleich zu anfang des sommers dazu entschlossen, so hätte es vielleicht noch vor dem winter fertig werden können, das ist aber eben nicht geschehen. – Aus dem vorstehenden siehst du nun wohl einigermaassen, wie es mir im letzten jahr und bis jetzt gegangen ist; nun sollte ich auch etwas davon erzählen, wie es andern leuten in derselben zeit gegangen ist. Bei einem grossen theil der grönländer war diesen winter schmalhans küchenmeister; bei manchen freilich meist durch eigene schuld, so namentlich in der hiesigen gegend, wo diejenigen, die ihre sache in ordentlichem stande haben, sich doch nothdürftig durchschlugen, während die gedankenlosen zu den almosen anderer ihre zuflucht nehmen mussten oder jedenfalls nahmen; in andern gegenden aber waren auch sonst gute haushalter zu letzterem genöthigt. Der vergangene war nämlich ziemlich streng, nicht grade durch kälte, die das gewöhnliche eigentlich nicht überstieg, aber durch ungemein viel unruhiges wetter, was schon an sich immer den erwerb erschwert. Dazu kam dann noch, dass, wenn es zwischen den stürmen od. halben stürmen einmal stille wurde, an manchen stellen sich gleich eis auf der see bildete, vermuthlich in folge des vielen schnee's, der immer das zufrieren der see bedeutend beförde, wenn der wind ihn nicht gleich unterrührt. Hier in der nähe hatte man grade damit

eigentlich keine noth, da hier eigentlich immer wind war, und überdem die strömung sehr stark ist; aber in mehreren gegenden beides südwärts u. nordwärts von uns hat diese beständige eisbildung hauptsächlich den mangel verursacht, denn diese in

der see herumtreibenden oft grosse fladen dünnen eises mit ihren messerscharfen kanten beschränken entweder den erwerb nur auf die nächste nähe der häuser, wo man im nothfall geschwind retiriren kann, oder machen ihn auch ganz unmöglich. Merkwürdig ist, dass in hiesiger gegend an den wegen armuth sonst am meisten verrufenen orten die leute sich in diesem winter am besten gestanden haben, nämlich südwärts bei Lichtenfels u. nordwärts bei Holseinsborg. Ganz im süden – bei Lichtenau u. Friedrichsthal – hatten die leute es meines wissens recht gut, obgleich ja namentlich bei Fthal die zahl der erwerber in folge der vorjährigen epidemie so stark abgenommen hat. Ganz im norden sollen die leute es auch gut gehabt haben, mit ausnahme eines platzes. Um mitte April wurde es frühjahr, und war die witterung von da an bis vor reichlich 14 tagen überwiegend schön und sehr wohlthuend; auch war der erwerb gut; nur der häringsfang nicht, vielleicht in folge der kühlen witterung, die fast den ganzen Juni hindurch anhielt. Dies letztere hat in sofern auch auf mich einfluss, als ich im winter immer für ein gut theil getrocknete häringe anwendung habe, diesmal aber nur den 3. te il des gewohnten quantums erhalten habe. Als einen beitrage zur beschreibung des winters will ich noch andühren, dass wir hier von neujahr bis ende März drei ganze sonnenscheinstage gehabt haben, nämli. 2 im Jan. u einen im März; sons kam die sonne immer nur auf kurze zeit hervor, und auch das sehr selten. Unerhört ist dieses übrigens nicht. – Br. Schneider bei Nhut war diesen winter ein paar mal sehr krank, besonders das einmal glaubte er selbst, dass es zu seinem ende gemeint sei; soch erholte er sich wieder, hat aber seitdem wieder ein paar sehr heftige anfälle gehabt. Im frühjahr war stark davon die rede, dass sie hinausreisen wollten, fingen auch schon an, vorläufig einzupacken; da es sich aber grade damals recht gut zu bessern schien, glaubte er es nicht verantworten zu können, und wurde es daher wieder aufgegeben. - Vorigs jahr wurde bei Neuherrnhut ein plan zu einem neuen hause gemacht, da das alte theilweise sehr baufällig ist, und beständig kostbare und doch fruchtlose reparaturen erfordert. Dieser plan wurde aber – theils in folge von br. Schneiders krankheit, theils wohl auch aus andern gründen – wieder aufgegeben, und denkt man jetzt daran, einen theil des hauses abzubrechen und damit das übrige so zu flicken, dass das ganze etwa gleichartig wird (ein theil des alten hauses scheint nämlich noch gut zu sein). Damit hängt dann zusammen, dass in zukunft bei Nhut nur

eine familie wohnen sollte, was auch völlig genug ist, aber den brüdern der UAC. vielleicht nicht gleich einleuchten wird. Die überfüllung mit leuten hier in Grld thut nichts gute, die feindschaft, die sich so häufig gegen unsre hiesige mission kund giebt, hat zum grossen theil ihren grund darin, während andererseits die bedienung der gemeinen dadurch wohl kaum gebessert ist. Der einzige vortheil, den ich in der mehrfachen besetzung der plätze erblicken kann, ist der, dass die erfahrungen der älteren auch den jüngeren zu gute kommen, dazu sind aber höchstens zwei brüder an jedem der hauptplätze hinreichend. – Dass ich oft bei Nhut besuche, habe ich dir wohl früher schon geschrieben (es sind etwa 20 minuten gehens dorthin); in der regel komme ich jeden sonntag Nachmittag hin, wo man dann hernach ein stück mit einander spazieren geht; im sommer komme ich auch sonst oft hin, besonders abends nach feierabend; im winter seltener; früher besuchte ich ziemlich regelmässig einen abend jede woche dort, in den letzten jahren haben aber die leute hier am platze angefangen, eine menge hunde zu halten, denen ich nicht gern im finstern allein in den wurf kommen will, daher sich die besuche an winterabenden jetzt auf die male beschränken, wo ich gesellschaft haben kann. – Der vorhin beiläufig erwähnte mangel an fellen zumüberziehen der boote, der sich auch bei Nhut u. Lfels fühlbar macht, hatte vorigs jahr einige missionsfreunde bewogen, geld zusammenzulegen zu einem europäischen boot für Nhut, was dann bei Kopenhagen gebaut und mit dem diesjährigen ersten schiff hieher abgesandt wurde. Es kam leider in stücken an, in einem furchtbaren sturm hatte eine über das schiff schlagende welle es so völlig zertrümmert, dass an ein wiederherstellen desselben nicht zu denken war. In einem andern sturm hatte dasselbe schiff eins seiner eigenen boote ganz verloren; es hatte überhaupt eine böse reise.

Nun habe ich hier so viel zusammengekohlt, dass ich kaum noch ein plätzchen für deinen brief habe, der mir doch so sehr lieb war, theils seines inhalts wegen, theils der mitgesandtes photographie wegen, auf der ich dich doch noch sehr gut erkennen konnte, obgleich nun 33 jahre seit unsrer trennung vergangen sind, und du seitdem doch viel ausgestanden hast; ich glaube, dass ich mich mehr verändert habe. Ich habe nun somit photographien von dir Louise und Emanuel; wenn hier ein photograph wäre, könnte ich fast lust haben, mich auch abnehmen zu lassen. Der vorige inspector, Dr. Rink, befasste sich viel damit, es gelang ihm aber nur

selten; sein apparat ist noch hier, wird aber gegenwärtig nicht benutzt. (Ich muss schon noch eine blatt dazu nehmen, kann ich sehen). Dass es mit deiner gesundheit doch so leidlich geht, freute

og så mangler den ekstra side.